



Partnerschaften in der neuen Strategie von Voices

«Die Zusammenarbeit zeigt uns: Wir sind nicht allein»

Ein neuer Hauptsitz im Amazonas, der Widerstand möglich macht. Wissen, das Indigene Sámi befähigt, sich gegen Rohstoffprojekte auf ihrem Land zu wehren. Und Massnahmen, um Transnationale Repression gegen tibetische und uigurische Gemeinschaften in der Schweiz sichtbar zu machen. Diese Beispiele aus dem Jahr 2025 zeigen, wie Voices gemeinsam mit Partner:innen dort ansetzt, wo Menschen Handlungsspielräume brauchen: konkret, langfristig und wirksam.

Was das konkret heisst, zeigt sich dort, wo Menschen an Grenzen stossen. Wenn Indigene Gemeinschaften im Amazonas keinen sicheren Ort haben, um sich zu organisieren. Wenn Sámi nicht wissen, welche wirtschaftlichen Interessen hinter einem geplanten Bergbauprojekt stehen. Oder wenn tibetische und uigurische Aktivist:innen in der Schweiz zögern, sich öffentlich zu engagieren, weil sie überwacht oder

eingeschüchtert werden. Genau hier setzt Voices an: Die neue Strategie 2025–2029 bündelt unsere Arbeit bewusst dort, wo Partnerschaften Handlungsspielräume öffnen können. «Partnerschaften sind für uns kein Mittel, sondern der Ausgangspunkt», sagt Anna Leissing, Geschäftsführerin von Voices. Entlang der Themen-Schwerpunkte: Klima & Umwelt, Wirtschaft & Menschenrechte sowie Schutz & Sicherheit arbeitet Voices dort, wo konkrete Voraussetzungen für Veränderung fehlen. Beispiele aus dem Amazonas, der Arktis und der Schweiz im Kontext China zeigen, wie dieser Ansatz wirkt.

Klima & Umwelt: Lebensräume schützen

Im Amazonas ist Klima- und Umweltschutz keine abstrakte Zukunftsfrage. Es geht um das Leben hier und jetzt: darum, ob Gemeinschaften ihre Heimat behalten, ob Flüsse sauber bleiben und ob der Wald weiterhin Lebensraum für Mensch und Natur ist.



Ehemals
Gesellschaft für
bedrohte Völker



Abend im Yanomami-Dorf Halikato: Ende 2024 besuchte Voices Partnerorganisationen im brasilianischen Amazonas.

Dabei zeigt sich immer wieder: Wirksamer Umweltschutz ist nur möglich, wenn die Selbstbestimmung Indigener Gemeinschaften gestärkt wird. Ein Beispiel dafür ist die Partnerschaft mit der Organisation PARIRI (Associação Indígena Pariri), welche die Indigene Gemeinschaft der Mundurukú im mittleren Tapajós-Gebiet im brasilianischen Amazonas vertritt. Die Mundurukú wehren sich gegen Abholzung und illegale Goldgrabungen auf ihrem Land. Damit sie sich für ihre Rechte einsetzen können, braucht es den Aufbau von Strukturen, die langfristiges Handeln ermöglichen.

Ein zentraler Meilenstein war 2025 die Fertigstellung des neuen Hauptsitzes von PARIRI. Voices konnte dank Spendengeldern einen wesentlichen Beitrag dazu leisten und begleitet die Partnerschaft weiter. Die inhaltliche Ausrichtung und Nutzung des Hauptsitzes liegen dabei vollständig bei den Gemeinschaften selbst. «Der Hauptsitz ist ein Traum der Mundurukú, er hat symbolischen und praktischen Wert», sagt Raione Lima Campos von PARIRI. «Er stärkt unsere Organisation: Er dient als Büro, Museum, Dokumentation und Ort für kulturelle Veranstaltungen.»

Dass diese Perspektive weit über den Amazonas hinaus relevant ist, wurde 2025 auch international sichtbar. An der UNO-Klimakonferenz COP30 in Belém waren so viele Indigene Vertreter:innen präsent wie selten zuvor. Obwohl politische Durchbrüche ausblieben, machte ihre Präsenz deutlich, dass ohne Indigene Gemeinschaften weder der Schutz des Amazonas noch der Kampf gegen die Klimakrise gelingen kann.

Wirtschaft & Menschenrechte: Wenn Wissen Einfluss schafft

Wirtschaftliche Entscheidungen werden oft fern jener Orte getroffen, wo die Folgen spürbar sind. In der Arktis geraten Sámi-Gebiete zunehmend unter Druck durch Rohstoffabbau, Energieprojekte und neue Infrastrukturen. Viele dieser Vorhaben werden geplant, ohne dass das Recht der betroffenen Gemeinschaften auf freie, vorherige und informierte Zustimmung (FPIC) eingehalten wird. Mit dem neuen EU-Gesetz zu kritischen Rohstoffen droht sich dieser Druck weiter zu verstärken.

Gemeinsam mit dem internationalen Sámi-Rat setzt Voices deshalb auf Wissen als zentrales Werkzeug der Partnerschaft. Ziel ist es, wirtschaftliche Zusammenhänge aufzuzeigen, Risiken früh zu erkennen und Handlungsmöglichkeiten sichtbar zu machen.

Ein wichtiger Schritt war 2025 die Zusammenarbeit an der erstmals durchgeführten Lávdan Sámi Arena in Kautokeino (Nordnorwegen). Sámi-Vertreter:innen aus mehreren Ländern kamen zusammen, um sich über die zunehmenden Eingriffe in ihre Territorien auszutauschen. Voices organisierte gemeinsam mit dem Sámi-Rat und weiteren Partner:innen einen Workshop, der sich gezielt an direkt Betroffene, junge Aktivist:innen und politisch engagierte Sámi richtete. Im Zentrum stand die Frage, wie Finanzakteur:innen angesprochen und in die Verantwortung genommen werden können, wenn wirtschaftliche Projekte Menschenrechte verletzen. «Wissen über Finanzen ist für uns sehr wichtig», sagt Elle Merete Omma vom Sámi-Rat. «Es gibt uns Hoffnung, weil es ein neuer Weg ist, wenn wir bei Behörden oder Gerichten nicht weiterkommen. Viele Menschen sind sehr desillusioniert. Hoffnung ist in dieser schwierigen Zeit enorm wichtig.»

Aus dieser Zusammenarbeit ist ein Finanzhandbuch entstanden, das 2026 veröffentlicht wird. Es bündelt praxisnahes Wissen über Investitionsketten, Beschwerdemechanismen und Handlungsmöglichkeiten gegenüber Investor:innen. Für Sámi-Gemeinschaften ist es ein konkretes Werkzeug, um fundiert zu entscheiden, ob und wie sie mit Finanzakteur:innen in Kontakt treten, um ihre Rechte einzufordern, bevor irreversible Schäden entstehen.

Schutz & Sicherheit: Wenn Engagement Mut braucht

Menschenrechtsaktivist:innen brauchen nicht nur in entfernten Regionen Schutz. Auch in der Schweiz erleben Tibeter:innen und Uigur:innen Transnationale Repression durch die Volksrepublik China in Form von Überwachung, Einschüchterung und Druck. Öffentliche Veranstaltungen werden beobachtet, Aktivist:innen fotografiert, Drohungen und Phishing-Mails gehören für viele zum Alltag. Diese Realität betrifft viele Menschen. Gemeinsam mit Partner:innen

wie dem Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE), der Gesellschaft Schweizerisch-Tibetische Freundschaft, dem Uigurischen Verein Schweiz sowie weiteren tibetischen und uigurischen Netzwerken arbeitet Voices daran, Transnationale Repression sichtbar zu machen und politische Schutzmechanismen einzufordern. «Viele junge Leute haben Angst, sich zu engagieren», sagt Arya Amipa, Jurist und Co-Präsident des VTJE (siehe auch Interview auf Seite 8). «Man fragt sich, ob man an Demonstrationen teilnehmen soll, ob man später noch nach Tibet reisen kann oder ob man seine Familie in Tibet gefährdet.»

Gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen setzt Voices auf Schutz durch Wissen. An unserem Workshop im Februar lernen Aktivist:innen, mit welchen Methoden Transnationale Repression funktioniert und wie sie sich im Alltag besser schützen können, etwa durch sichere Kommunikation, Verschlüsselung und einen bewussten Umgang mit Online-Plattformen. Dieses Wissen schafft Handlungsspielräume und stärkt sicheres Engagement.

Gleichzeitig bringen die Partnerschaften die Erfahrungen der Betroffenen in die politische Debatte ein. Schutz bedeutet hier auch, dass die Schweizer Handels- und Aussenpolitik nicht losgelöst von Grundrechten gedacht werden darf und dass wirtschaftliche Interessen nicht über die Sicherheit von Menschen gestellt werden.

Was bleibt

Was all diese Partnerschaften verbindet, ist keine Methode, sondern eine Haltung. Veränderung entsteht dort, wo Menschen einander vertrauen, Wissen teilen und gemeinsam handeln: Schritt für Schritt, oft abseits der grossen Aufmerksamkeit. «Die Zusammenarbeit mit Voices zeigt uns: Wir sind nicht allein», sagt Arya Amipa. «Gerade, weil unsere Arbeit ehrenamtlich ist und oft im Hintergrund stattfindet, gibt uns diese Partnerschaft Kraft, Vertrauen und politische Wirkung.» Diese Arbeit lebt von gemeinsamen Zielen, Verlässlichkeit und dem Mut, auch dann dranzubleiben, wenn Fortschritte langsam sind und Rückschläge dazugehören.

Unser Dank gilt all unseren Partner:innen. Für ihre unverzichtbare Arbeit, ihr Vertrauen und die Bereitschaft, diesen Weg gemeinsam zu gehen.

Text: **Melisa Okçuoglu**, Praktikantin Kommunikation

Titelbild: Jedes Jahr versammeln sich Aktivist:innen der Indigenen Tupinambá im brasilianischen Amazonas, um mit der Aktion "Grito Ancestral" auf die Zerstörung ihres Lebensraums aufmerksam zu machen. Voices war 2024 dabei. © Voices

Die Strategie 2025 bis 2029 von Voices kann hier eingesehen werden:



Editorial

Das neue Jahr war keine drei Tage alt, als Trump mit dem Militärschlag gegen Venezuela seinen Anspruch deutlich gemacht hat: Er will das Erdöl. Gleichzeitig drohte er unverhohlen, auch Grönland unter seine Kontrolle zu bringen – zur Not mit militärischen Mitteln. In Russland hält Putin am völkerrechtswidrigen Krieg gegen die Ukraine fest und liess Ende 2025 mehrere Indigene Aktivist:innen verhaften. In Gaza werden das humanitäre Völkerrecht und die Menschenrechte noch immer massiv verletzt. Und auch die Volksrepublik China geht weiterhin repressiv gegen Tibeter:innen und Uigur:innen vor.

Die Beispiele machen klar: Militarismus und Repression zur Sicherung von Macht und Ressourcen sind wieder allgegenwärtig. Die Folgen tragen auch jene Menschen, die sich weltweit für Menschenrechte und Umweltschutz einsetzen. Voices arbeitet mit ihnen zusammen.

Lesen Sie über diese Partnerschaften im Rahmen der neuen Strategie von Voices (S.1-3) und was sie für einen jungen tibetischen Aktivist:innen bedeuten (S.8). Die Illustration (S.4-5) zeigt an Beispielen, wie die gemeinsame Arbeit Wirkung entfaltet. Aus den Updates zum Freihandelsabkommen mit Mercosur (S.6), zur Bauxit-Mine MRN im Amazonas (S.7) und zur Transnationalen Repression durch die Volksrepublik China (S.7) wird klar: Auch in der Schweiz können wir unsere Stimmen für den Schutz von Menschenrechten und Lebensräumen erheben.

Ihre Stimme ist gefragt: zum Beispiel für das Kriegsmaterial-Referendum (siehe Beilage). Damit machen wir klar: Wir wollen keine Schweizer Waffen in den Händen von Machthabern wie Trump oder Netanjahu; und wir fordern Bundesrat und Parlament dazu auf, sich hinter internationales Recht, Demokratie und globale Solidarität zu stellen.

Ich danke Ihnen für die Unterstützung und wünsche eine anregende Lektüre.

Anna Leissing, Geschäftsführerin Voices

IMPRESSUM

Voices 1, März 2026 **Herausgeberin:** Voices, Birkenweg 61, CH-3013 Bern, 031 939 00 00, info@voices-ngo.ch, www.voices-ngo.ch
Spendenkonto: Berner Kantonalbank (BEKB): IBAN CH05 0079 0016 2531 7232 1 **Redaktion:** Melisa Okçuoglu, Dominique Schärer
Layout: Tania Brügger Márquez **Mitarbeit an dieser Nummer:** Sinja Dietiker, Anna Leissing, Melisa Okçuoglu, Dominique Schärer,
Erscheinungsweise: vierteljährlich **Auflage:** 3500 Exemplare **Druck:** Mattenbach AG; gedruckt auf Plano Speed **Abonnement:** CHF 30.–/Jahr (wird jährlich einmal von Ihrer Spende abgezogen) **Mitgliederbeitrag:** mindestens CHF 80.–/Jahr.

Voices 2025: Partnerschaften. Wirkung. Wandel.

Die Arbeit von Voices entsteht in langfristigen Partnerschaften. Die Illustration zeigt anhand ausgewählter Beispiele, wie gemeinsame Projekte, politische Arbeit und Schutzmassnahmen 2025 in der Schweiz, im Amazonas und in der Arktis Wirkung entfaltet haben.

Februar: Sichtbarkeit

Ein neuer Bundesratsbericht bestätigt: Tibeter:innen und Uigur:innen sind in der Schweiz Transnationaler Repression durch die Volksrepublik China ausgesetzt. Der Bericht geht auf eine Petition von Voices und Partnerorganisationen zurück und schafft eine Grundlage für politische Schutzmassnahmen.

Foto: Franziska Rothenbühler



April: Dialog

Voices organisiert einen Online-Workshop für Sámi-Aktivist:innen zu wirtschaftlichen Interessen und Rohstoffprojekten. Ziel ist es, Machtverhältnisse besser zu verstehen und Handlungsspielräume für Indigene Mitsprache frühzeitig zu erweitern. Foto: Saami Council



Juli: Neuausrichtung

Seit dem 1. Juli 2025 heisst die Organisation neu «Voices». Mit neuem Namen, neuer Präsidentin und geschärfter Strategie stärkt Voices weiterhin weltweit die Menschenrechte und Stimmen Indigener Gemeinschaften und minorisierter Gruppen. Foto: Susanne Goldschmid/Ex-Press



Mai: Verantwortung

Mit der neuen Konzernverantwortungsinitiative setzt sich Voices 2025 für verbindliche Regeln für Unternehmen ein. Die Organisation beteiligt sich an der Unterschriftensammlung mit insgesamt über 287'000 Unterschriften, ist im Vorstand der Koalition vertreten und stärkt so den Schutz Indigener Gemeinschaften. Foto: Voices



Dezember: Transparenz

Voices macht mit einer Kampagne zur Bauxit-Mine MRN auf die Sorgen der Flussgemeinschaften in Pará aufmerksam und fordert den Schweizer Konzern Glencore auf, als Aktionär seinen Einfluss für Transparenz und Sicherheit zu nutzen. Foto: Niklas Franzen



13 VERANSTALTUNGEN



FAST 14 000
UNTERSTÜTZER:INNEN



1 PARLAMENTARISCHER
DURCHBRUCH



RUND 1000
UNTERSCHRIFTEN

Mercosur-Abkommen

Freihandel auf Kosten des Amazonas?



Der Cargill-Hafen im brasilianischen Santarém ist zentral für den globalen Handel. Von hier aus wird der Soja aus dem Amazonas nach Europa verfrachtet.

Im September 2025 unterzeichneten die Mercosur-Staaten und die Schweiz im Rahmen der EFTA ein Freihandelsabkommen. 2026 soll es dem Parlament zur Genehmigung vorgelegt werden. Während die Schweiz neue Exportchancen sieht, warnen Kritiker:innen und Voices vor Folgen für Landwirtschaft, Umwelt und Menschenrechte.

Seit 2017 verhandeln die EFTA-Staaten Schweiz, Norwegen, Island und Liechtenstein mit den Mercosur-Staaten (Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay) über ein Handelsabkommen. Im Zentrum der Verhandlungen steht für die EFTA der Zugang zu einem Markt mit rund 270 Millionen Menschen.

Kern sind Zollsenkungen: Industrieprodukte wie Maschinen, Medikamente und Uhren sollen zollfrei in die Mercosur-Staaten exportiert werden; auch Schweizer Agrarprodukte wie Milchprodukte, Schokolade, Zuckerwaren sowie Baby- und Kleinkindnahrung würden profitieren. Umgekehrt sollen Importe aus den Mercosur-Staaten erleichtert werden: etwa Fleisch, Ethanol, Futtermittel, Früchte und Gemüse.

Ökosysteme unter Druck

Für die zollbefreiten Agrarimporte aus den Mercosur-Staaten werden riesige Flächen benötigt - besonders in Brasilien oft auf Kosten des Amazonas. Der Regenwald ist Lebensgrundlage Indigener und traditioneller Gemeinschaften und zentral fürs

Weltklima. Exportorientierte industrielle Landwirtschaft führt vielerorts zu Landraub, Vertreibungen und Ressourcenkontrolle besonders zulasten von Kleinbäuer:innen und Indigenen, deren Rechte systematisch missachtet werden. Studien und Fallbeispiele zeigen den Zusammenhang mit zunehmenden Landkonflikten.

Voices und andere NGOs warnen deshalb, dass die Schweiz mit dem Mercosur-Abkommen dazu beiträgt, bestehende Menschenrechtsprobleme weiter zu verschärfen.

Unzureichender Schutz

Aus Sicht von Voices greift das Abkommen beim Schutz vor Entwaldung und Menschenrechtsverletzungen zu kurz. Insbesondere gewährleistet es keinen ausreichenden Schutz für Indigene Gemeinschaften. Das Freihandelsabkommen zielt darauf ab, wirtschaftliche Interessen zu sichern, ohne verbindliche Garantien für den Schutz von Landrechten und Lebensgrundlagen zu schaffen.

Anstatt wirksame Mechanismen zu etablieren, um Entwaldung und Menschenrechtsverletzungen zu verhindern, wird das Recht Indigener Gemeinschaften auf freie, vorherige und informierte Zustimmung (FPIC) weiterhin nicht verbindlich verankert.

Zugespitzt wird diese Sorge durch politische Entwicklungen in Brasilien: Politische Projekte, wie das Anfang Februar 2026 in Kraft getretene «Gesetz der Zerstörung»

(15.190/2025) schwächen die Umweltverträglichkeitsprüfungen und die Aufsicht bei kleinen und mittleren Projekten und erleichtern damit Bergbau- oder Infrastrukturvorhaben in Indigenen Territorien. Zudem hat der Präsident im August vergangenen Jahres ein Dekret unterzeichnet, welches grosse Amazonaszuflüsse für den Ausbau von Wasserstrassen priorisiert und die Projekte in die Hände Privater geben will. Nach grossen und friedlichen Protesten durch Indigene Gemeinschaften wurde Ende Februar das Dekret aufgehoben.

Handelspolitik versus Klimaziele

Vor diesem Hintergrund ist fraglich, ob die Menschenrechts- und Nachhaltigkeitszusagen im Abkommen überhaupt eingehalten werden können oder ob es die klimapolitischen Ziele der EFTA-Staaten und damit auch der Schweiz untergräbt. Mit der geplanten Vorlage ans Parlament 2026 steht nun die politische Auseinandersetzung bevor.

«Angesichts dieser Entwicklungen riskiert die Schweiz mit dem Freihandelsabkommen, die Interessen der Agrarlobby und konservativer Kräfte zu stützen und die Abholzung des Amazonas weiter anzutreiben», warnt Anna Leissing. «Indigene Gemeinschaften zahlen damit erneut den Preis für globalen Handel und Konsum.»

Text: Sinja Dietiker, Praktikantin Kampagnen

Transnationale Repression

Wie sich Aktivist:innen schützen lernen



Rund 40 Teilnehmende besuchten den Workshop zu Transnationaler Repression von Voices und Partnerorganisationen.

Vor einem Jahr bestätigte es der Bundesrat: Uigurische und tibetische Gemeinschaften erhalten auch in der sicheren Schweiz zu wenig Schutz vor Transnationaler Repression. Sie werden von der Volksrepublik China überwacht, bedroht und unter Druck gesetzt. Das Problem ist bekannt, die Massnahmen lassen auf sich warten. Gemeinsam mit Voices erarbeiten die Betroffenen nun selbst Schutzmassnahmen.

«Das war ein wichtiges und gelungenes Treffen», sagt Rizwana Ilham, Präsidentin des Uigurischen Vereins Schweiz. Sie kommt gerade von einem Workshop in Bern, den Voices gemeinsam mit ihren tibetischen und uigurischen Partnerorganisationen durchgeführt hat. Das Ziel: Betroffene von Transnationaler Repression sollen sich besser schützen können. Wie kann man im analogen und im digitalen Leben Überwachung vorbeugen? Was sind die Rechte von Aktivist:innen? Und wie kann man sich selbst mental beistehen, wenn man tatsächlich Bedrohung erfahren hat? Solche und andere Themen diskutierten die Teilnehmenden unter Anleitung von Expert:innen aus den Bereichen Recht und Asyl sowie Informatik. «Die Teilnehmenden haben sich aktiv beteiligt, die Übungen in Gruppen zu konkreten Situationen waren sehr hilfreich, und wir haben uns gehört gefühlt», so Rizwana Ilham.

Der Workshop ist auch eine Antwort der Zivilgesellschaft auf die Tatsache, dass der Bundesrat im Februar 2025 das Problem mit einem Bericht und einer externen Studie anerkannt hat, dass jedoch seither viel zu wenig geschehen ist. Dies, obwohl auf Bundesebene eine Ansprechperson ernannt wurde und eine Motion dazu verpflichtet, die Betroffenen besser zu schützen. «Die Schweiz muss endlich sicherstellen, dass Tibeter:innen und Uigur:innen hier frei und ohne Angst leben können», sagte Selina Morell, Programmverantwortliche bei Voices, zum Jahrestag des Bundesrats-Berichts am 12. Februar.

In einer gemeinsamen Deklaration forderten Voices und ihre Partnerorganisation, die Zivilgesellschaft und die tibetischen und uigurischen Gemeinschaften müssten in die Erarbeitung von Schutzmassnahmen einbezogen werden. Zudem brauche es klare Verantwortlichkeiten bei Bund und Kanton, damit die Opfer von Überwachung und Einschüchterung nicht länger hin- und hergeschoben werden.

Text: Dominique Schärer, Kommunikation

News!

Tausend Menschen fordern Transparenz zu Bauxit-Mine

Der Schweizer Konzern Glencore soll seinen Einfluss nutzen, damit die Flussgemeinschaften im brasilianischen Amazonas Klarheit erhalten über die Sicherheit nahe gelegener Dämme der Bauxit-Mine MRN. Rund tausend Menschen haben dieses Anliegen unterstützt.

Im brasilianischen Bundesstaat Pará fürchten sich Bewohnende der Gemeinden Saracá, Macedônia und Boa Nova vor einem Dammbau bei der Minengesellschaft Mineração Rio do Norte (MRN). Der Schweizer Konzern Glencore ist Aktionär der Bauxit-Mine. Voices fordert den Konzern auf, seinen Einfluss zu nutzen und auf die Sorgen der Betroffenen vor Ort zu reagieren. Rund tausend Menschen hatten bis Ende Jahr dieses Anliegen mit ihrer Unterschrift unterstützt.

Im Herbst 2025 zeigte eine von Voices in Auftrag gegebene Recherche durch den Journalisten Niklas Franzen die grosse Angst, den Mangel an Information und das fehlende Sicherheitsgefühl der Gemeinschaften, welche stromabwärts der Dämme wohnen. «Nach den Katastrophen in Mariana und Brumadinho ist die Sorge vor einer Wiederholung allgegenwärtig», so Franzen im Interview. Insbesondere fürchten sie den Verlust ihrer Lebensweise als Flussanwohnende.

«Viele Flussbewohner:innen empfinden eine fehlende Transparenz über die Risiken der Dämme», sagte der Journalist Niklas Franzen Ende Dezember in einem von Voices angebotenen Webinar. Eindrücklich erzählte er von seiner Reise zu den Flussgemeinschaften und den Begegnungen mit den Menschen vor Ort. «Ein Mann, bei dem ich gewohnt habe, brachte es so auf den Punkt: «Wir schlafen, aber es ist nicht mehr derselbe Schlaf wie früher.»

Text: Dominique Schärer, Kommunikation

Erfahren Sie mehr über die Menschen sowie die Situation vor Ort und unterstützen auch Sie unsere Forderungen an Glencore!





«Aktivist sein zu können, ist ein Geschenk»

Arya Amipa (31) ist Jurist, Aktivist und Co-Präsident des Vereins Tibeter Jugend in Europa (VTJE). Im Gespräch ordnet er die Zusammenarbeit mit Voices aus Sicht des Vereins ein und spricht über Ohnmacht, Hoffnung und den Schutz vor Transnationaler Repression.

Interview: Melisa Okçuoglu, Kommunikation / Foto: VTJE

Arya, was ist der Ausgangspunkt deines politischen Engagements?

Dass Tibet für mich kein fernes politisches Thema ist, sondern Teil meiner eigenen Geschichte. Diese Nähe macht es unmöglich, neutral zu bleiben. Mein Engagement ist aus dem Bedürfnis entstanden, nicht einfach mit Ohnmacht zu leben, sondern ihr etwas entgegenzusetzen.

Was bedeutet es dir, als Co-Präsident Verantwortung im VTJE zu übernehmen?

Für mich ist das ein Geschenk. Viele Menschen aus der tibetischen Community wachsen mit dem Gefühl auf, wenig Einfluss auf die Situation in ihrer Heimat zu haben. Verantwortung zu übernehmen heisst für mich, handlungsfähig zu sein. Ich kann etwas tun, statt nur zuzuschauen. Das macht einen grossen Unterschied.

Als Aktivist gehst du auch Sicherheitsrisiken ein. Was gibt dir Kraft?

Hoffnung. Wenn man auf andere Freiheitsbewegungen schaut, sieht man: Repressive Regime können sehr lange stabil wirken und dann plötzlich zerfallen. Ich denke dabei oft an den Fall der Berliner Mauer 1989. Noch im Jahr davor hätte sich kaum jemand vorstellen können, dass dieses System zusammenbricht. Solche Momente zeigen mir: Veränderung ist möglich.

Warum sind gemeinsame Workshops zu Transnationaler Repression wichtig?

Gemeinsame Workshops zu transnationaler Repression machen ein abstraktes Thema greifbar. Viele in unserer Community erleben chinesische Überwachung im Alltag und fragen sich, ob Engagement ihre Familien oder Reisen nach Tibet gefährdet. Die Workshops helfen, solche Erfahrungen zu benennen, einzuordnen und sichtbar zu machen – für Betroffene und für die Schweiz, denn diese Einschüchterung passiert auch hier.

Hast du Angst vor der Überwachung durch die Volksrepublik China?

Angst würde ich nicht sagen. Aber ich habe ein klares Bewusstsein dafür, dass ich beobachtet werde, so wie alle tibetischen Aktivist:innen, die sich exponieren. Diese Überwachung zeigt sich bei Demonstrationen oder durch Drohanrufe und Aufforderungen, zur Botschaft zu gehen. Angst wäre für mich einschränkend. Deshalb nehme ich das Risiko bewusst in Kauf.

Wo kann Zusammenarbeit in diesem Kontext konkret Schutz bieten?

Schon mental ist es wichtig: Der lange, kräftezehrende Kampf wird erträglicher, wenn man weiss, dass man nicht allein ist. Praktisch helfen Workshops, Transnationale Repression zu erkennen, Risiken einzuschätzen und bewusster mit Sichtbarkeit umzugehen. Zusammenarbeit bündelt Stärken: Wir bringen die Nähe zur Community ein, Voices die politische und mediale Vernetzung.

Der VTJE arbeitet seit vielen Jahren mit Voices zusammen. Was macht diese Partnerschaft aus eurer Sicht wichtig?

Definitiv Vertrauen: Es geht in unserer Arbeit oft um sehr sensible Themen, und bei Voices fühlen wir uns ernst genommen und sicher. Ein Beispiel ist die gemeinsame Petition 2018, aus der später ein Bundesratsbericht zur Situation tibetischer und uigurischer Gemeinschaften entstand. Sie zeigt, was möglich wird, wenn Wissen, Ressourcen und Netzwerke zusammenkommen.

Was sollten Menschen in der Schweiz wissen?

Menschenrechte und wirtschaftliche Beziehungen sind nicht zu trennen. China ist ein wichtiger Handelspartner der Schweiz, doch manche Produkte entstehen unter Zwangsarbeit oder in unterdrückten Regionen. Sich zu informieren, kritisch zu bleiben und politische Verantwortung einzufordern, ist daher zentral.

Zum Verein VTJE:

Der Verein Tibeter Jugend in Europa (VTJE) wurde 1970 gegründet und ist ein ehrenamtlich organisierter Jugendverein. Er setzt sich für die Rechte der tibetischen Gemeinschaft ein und engagiert sich entlang von drei Säulen:

- **politisch:** Einsatz für Menschenrechte in Tibet und Sensibilisierungsarbeit
- **sozial:** Schaffung einer Plattform für tibetische Jugendliche im Exil
- **kulturell:** Pflege und Weitergabe tibetischer Kultur im Exil

Erfahre mehr über die Organisation:

